

Chronik Gebenbach

	Bis 1000 n. Chr.
480 – 550 n. Chr.	Der Volksstamm der Bayern strömt aus dem böhmischen Kessel in den altbayerischen Raum. Die Kolonisation in unserem Raum beginnt. Die Bayern lassen sich gern an kleinen Gewässern nieder und benennen ihre Siedlung mit „bach, verbunden mit dem Namen des betreffenden Kolonistenführers. Um den Bach war damals ein weitläufiges Sumpfgelände mit dem Mühlweiher, der Bach selbst wurde erst ab 1932 begradigt. <i>Für Mimbach erscheint das glaubhaft, alle Hinweise auf Gebenbach belaufen sich auf dem Berg, auf dem heute die Kirche steht.</i>
Nach 741	Der Bayernherzog Odilo weist dem Bruder des Eichstädter Bischofs, des Hl. Willibald, dem Hl. Wunibald, ein kirchliches Wirkungsfeld an. Im letzten Viertel dieses Jahrhunderts kommt dann, dem Auftrag des hl. Bonifatius gemäß, die Abgrenzung nach Pfarrsprengeln.
788	Bayern wird in das fränkische Reich eingegliedert. Es kommen die Amtsgrafen, welche in ihrer Grafschaft im Namen des Königs die Gerichtsbarkeit ausüben und den Heerbann führen. Gebenbach gehört zur „Grafschaft im Nordgau“.
700 – 800	Die Franken errichten „Königshöfe“. Sie sind Verpflegungs- und Etappenstationen des Heeres, wirtschaftliche und militärische Stützpunkte. Sie können vielfach aus dem Patrozinium der Kirche, dem fränkischen Nationalheiligen Martinus, erschlossen werden. Gegenbach und eine Vielzahl anderer Orte der Umgebung haben heute noch Martinskirchen.
Um 800	Der Grundriss einer kleinen Steinkirche mit den Grundmaßen 10,5 m Länge, 6,2 m Breite und einer Apsis mit dem Durchmesser 4,2 m wird beim Kirchenneubau gefunden. Sie stammt aus der Karolingerzeit (eigener Bericht). Die Franken sicherten ihre Grenze nach Osten gegen die Slawen. Solche Kirchen hatten auch einen Seelsorger.
800 – 1100	Kolonisten aus Südbayern ziehen an der Vils und der Naab entlang nordwärts und beginnen mit der Rodung des Urwaldes. Es entstehen Ortschaften auf „ried“ (richt) und „loch“ (loh), also Atzmannsricht, Kainsricht, Poppenricht und Steiningloh sowie die wieder untergegangenen Ortschaften Seitenloh, Untersloh, Pennesloh und Kunried. Die heutige Schreibweise „richt“ ist abgeleitet. „ried“ kommt von „roden“, und im Volksmund sagt man „riad“.